



Jene lebendige Mischung aus Lärm, Farben und Talent, auch bekannt als süd-amerikanischer Fußball, umfasst einfach alles: die stählerne Listigkeit Argentiniens ebenso wie die quirlige technische Versiertheit Brasiliens. Uruguays Olympiasieg 1924, die sagenhafte brasilianische Elf, die den Sport bei der WM 1970 auf bis dato unbekannte Höhen hob – der Fußball verdankt Südamerika einige der großartigsten Mannschaften und mit Männern wie Pelé, Diego Maradona, Ronaldo und Lionel Messi auch einige der begabtesten Spieler.

In den meisten Ländern Südamerikas ist als Hinterlassenschaft der spanischen Kolonialisierung Spanisch die Amtssprache, aber da Brasilien derart viele Einwohner hat (bei der letzten Zählung waren es 208 Millionen), ist Portugiesisch die meistgesprochene Sprache des Kontinents.

ARGENTINIEN

Was macht argentinischen Fußball aus? Auf jeden Fall das Dribbling. Ein perfekter Steilpass. Ein Aufbrausen. Aber auch ein feines Stacheln. Ein heimlicher Handball. Rauch und Asche, Konfetti und Klopapier, Gift und Gewalt. Blut auf der Tribüne, Poesie auf dem Rasen.

Der Fußball hat sich früh auf den Weg nach Argentinien gemacht. Das erste verbrieftete Spiel fand weniger als vier Jahre nach Festschreibung der Regeln durch die English Football Association im Jahr 1863 statt. Damit war Argentinien dem benachbarten Brasilien fast 30 Jahre voraus. Hauptsächlich lag

dies an den vielen britischen Einwanderern in Argentinien – 1880 lebten um die 40 000 Briten in Buenos Aires –, wobei die heimischen Fußballer in den folgenden Jahrzehnten versuchten, den britischen Einfluss abzuschütteln und einen eigenen Stil zu entwickeln.

Im Ergebnis entstand eine herrlich expressive, aber im Innersten auch verschlagene Version des Sports, und mit ihr kam, Hand in Hand mit der Einführung des Spiels in Uruguay, eine Sprache daher, die zur Grundlage des Fußballjargons eines ganzen Kontinents wurde.

aguante – Ausdauer

Von dem spanischen Verb *aguantar* – »aushalten«, »ertragen« – abstammend, beschreibt *aguante* die Standhaftigkeit von Fans, die ihrem Verein auch in schlechten Zeiten beistehen, egal, wie lange diese andauern. Im Gegensatz dazu sind Fans, die sich von den Spielern abwenden, sobald die Ergebnisse anders ausfallen als gewünscht, *amargos* (»bitter«).

anti-fútbol

Nachdem Argentinien im Campeonato Sudamericano 1957 dem Himmel nahe gekommen war (der elfte Erfolg in diesem Turnier und der fünfte allein in den vergangenen zwölf Jahren), reiste die Mannschaft im darauffolgenden Jahr zur WM nach Schweden, mit der festen Absicht, zum ersten Mal den Pokal zu gewinnen. Stattdessen erlebte die schlecht organisierte Mannschaft eine wahre Katastrophe und wurde von der Tschechoslowakei mit 6:1 in Helsingborg schon eine Woche nach Turnierbeginn nach Hause geschickt. Das Ausscheiden in der Gruppenphase und die damit verbundene Demütigung veränderten den argentinischen Fußball von Grund auf. Wo einst Idealismus geherrscht hatte, machte sich jetzt Zynismus breit. Nirgends zeigte sich die neue Einstellung so deutlich wie in der berühmt-berüchtigten Mannschaft der Estudiantes de la Plata aus den späten 1960er-Jahren. Unter dem Erz-Pragmatiker Osvaldo Zubeldía nahm das Team aus La Plata die etablierte Rangordnung auseinander und gewann 1967 die Liga, um danach dreimal hintereinander bei der Copa Libertadores zu triumphieren. In die Geschichte eingegangen ist die Mannschaft allerdings weniger wegen ihrer Erfolge, sondern

wegen ihrer Brutalität. Estudiantes war zu allem bereit, um sich gegen die gegnerischen Spieler durchzusetzen, einschließlich physischer Gewalt und kalten, sorgfältig geplanten psychologischen Schmähungen. Es kursierte sogar das Gerücht, einige Spieler hätten Nadeln auf den Platz mitgebracht. Der Stil von Estudiantes, besonders eindrücklich demonstriert bei zwei Intercontinental Cups, wurde als *anti-fútbol* bekannt. Bobby Charlton und Denis Law mussten genäht werden, nachdem sie 1968 mit Manchester United gegen Estudiantes aufgelaufen waren, und George Best und José Hugo Medina wurden während des Rückspiels in Old Trafford vom Platz geschickt, weil sie mit den Fäusten aufeinander losgegangen waren. Paddy Crerand, Mittelfeldspieler von ManU, beschrieb Estudiantes als »die dreckigste Mannschaft, gegen die ich je gespielt habe«. Im darauffolgenden Jahr kam es bei einem Rückspiel gegen den AC Mailand in Buenos Aires zu weiterer Gewalt, woraufhin zwei Spieler von Estudiantes de la Plata des Platzes verwiesen und Aguirre Suárez, Eduardo Manera und Keeper Alberto Poletti zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt wurden. Poletti erhielt zudem auf Lebenszeit Platzverbot, weil er auf Mailands Goldjungen Gianni Rivera eingedroschen hatte; er wurde später allerdings wieder zugelassen. Das Spiel gegen den AC Mailand ging als *la vergüenza de La Plata* (»die Schande von La Plata«) in die Geschichte ein und trug eine Teilschuld daran, dass einige europäische Mannschaften sich in den nächsten Jahren weigerten, für den Pokal aufzulaufen. Heute gilt der Ausdruck *anti-fútbol* für Mannschaften, die einerseits defensiv mauern, andererseits auf dreiste Art versuchen, das Spiel kaputtzumachen. Zum Beispiel hat Lionel Messi die Glasgow Rangers des *anti-fútbols* bezichtigt, nachdem sie Barcelona in der Champions League im Oktober 2007 in Ibrox auf ein 0:0 festgenagelt hatten.

⚽ **Siehe auch:** *bunker* (USA), *zaburkvam betona* (Bulgarien), *den Bus parken* (England), *catenaccio* (Italien), *Cholismo* (Spanien)

banderazo – große Fahne

Eine große, im Vorhinein geplante Unterstützungsmaßnahme für einen Spieler oder eine Mannschaft, bei der große Fahnen geschwenkt und Leuchtraketen gezündet werden.

barras bravas – wilde Horden

Ein Name für die gewalttätigen Fanclubs, deren Einfluss sich tentakelartig durch alle großen argentinischen Vereine zieht. *Barras bravas* bestehen zum einen aus gekaufter Muskelkraft, zum anderen aus Mafia-Gangs. Sie sind gut vernetzt mit Teilen der Vereinsführung, korrupten Polizisten und lokalen Politikern und verdienen beträchtliche Summen mit illegalen Aktivitäten wie der Abzocke von Tickets oder Parkplätzen sowie Geldwäsche und Drogenhandel. Die Gewalt zwischen den Fanclubs der rivalisierenden Vereine hat seit Aufkommen der *barras* in den 1950er-Jahren mehrere Hundert Leben gekostet; in den vergangenen Jahren kam es allerdings immer häufiger zu Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Fraktionen innerhalb der Clubs, bei denen es um die Kontrolle über die jeweiligen Geldströme ging.

⚽ **Siehe auch:** *torcedores* (Brasilien), *ultràs* (Italien), *fanaty* (Russland)

bicicleta – Übersteiger

Der Übersteiger – bei dem ein Spieler einen Fuß über den Ball setzt und damit einen Richtungswechsel antäuscht – gehört zu den Klassikern unter den Finten. Gerüchten zufolge hat ihn der argentinische Flügelstürmer Pedro Calomino erfunden, der im Juni 1911 zum ersten Mal für Boca Juniors antrat. Calomino, eines der ersten Idole von Boca, spielte in Turnschuhen, weil er Fußballschuhe nicht leiden konnte, und verhalf dem Verein zu vier Ligapokalen. Für seine *la bicicleta* genannte Finte, sein Markenzeichen, wurde er von den Fans bejubelt und von den gegnerischen Außenverteidigern gehasst. Amedeo Biavati, Flügelstürmer für den FC Bologna und die italienische Nationalmannschaft, machte die Technik in Italien bekannt, wo sie in den 1930er-Jahren als *doppio passo* (»Doppelschritt«) in die Geschichte einging. In jüngerer Zeit haben Spieler wie Ronaldo, Denílson, Robinho und insbesondere Cristiano Ronaldo, der das Publikum mit dem schwindelerregenden Konzept des Mehrfach-Übersteigers bekannt gemacht hat, der *bicicleta* zu neuem Ruhm verholfen.

⚽ **Siehe auch:** *pedaladas* (Brasilien), *khawya f amra* (Marokko), *caap waa* (China), *marwaha* (Saudi-Arabien)

Bilardismo

Carlos Bilardo, auch *El Narigón* (»der Zinken«) genannt, war einer der Vollstrecker im Mittelfeld der Estudiantes de la Plata unter Osvaldo Zubeldía (die erwähnten Gerüchte über mit Nadeln bewaffnete Spieler rankten sich hauptsächlich um ihn). Als er die Fußballschuhe 1970 an den Nagel hängte, löste er Zubeldía als Manager ab. 1983 wurde er Trainer der Nationalmannschaft, die er mit den Prinzipien des *anti-fútbol* vertraut machte. Sein Vorgänger César Luis Menotti, dem Argentinien den Triumph bei der Weltmeisterschaft 1978 verdankte, war ein Idealist. Bilardo war das Gegenteil. Seine Worte: »Beim Fußball geht es ums Gewinnen und sonst gar nichts.« Immerhin war es sein innovatives 3-5-1-1-System, das Diego Maradona den Freiraum gab, Argentinien bei der WM 1986 in Mexiko zum Ruhm zu führen. Unter Bilardo schaffte es Argentinien vier Jahre später sogar ein weiteres Mal ins Finale, verlor aber in einem erbärmlichen Spiel, bei dem zwei Spieler vom Platz gestellt wurden, 1:0 gegen Westdeutschland. Seitdem stehen sich die Ideologien dieser beiden Trainer und WM-Sieger unvereinbar gegenüber, und jeder Trainer, der in ihre Fußstapfen tritt, wird unweigerlich in das Spannungsfeld *Bilardismo-Menottismo* eingeordnet.

⚽ **Siehe auch:** *Menottismo* (Argentinien)

boba – Drag-Back

Als einer der zahlreichen Spieler, die mit dem Titel »Neuer Maradona« geschlagen waren, gelang es dem auch für den FC Portsmouth kickenden Andrés D'Alessandro immerhin, den Fußball um ein Täuschungsmanöver zu bereichern. Bei seiner *la boba* (wörtlich »die Idiotin«) getauften Finte stellt er den linken Fuß auf den Ball, rollt das Leder nach links und sofort wieder zurück, um dann loszusprinten. Nichtsahnende Verteidiger fallen auf die erste demonstrative Ballberührung herein und stehen dann dumm da – umso mehr, da auf *la boba* gern ein Tunnel folgt.

botineras – Spielerfrauen

Eine *botinera* ist das argentinische Pendant zur deutschen Spielerfrau und bezeichnet also die Ehe- und/oder Lebenspartnerinnen von Profifußballern. Die